



Dass er in der Lage ist, Ausstellungsstücke aus der Antike ansprechend zu präsentieren, hat Museumsleiter Mark Schrader schon bewiesen. Nun arbeitet er daran, die Voraussetzungen zu schaffen, um die archäologischen Funde aus dem Logistikpark in Oberaden zeigen zu können.

FOTO: ARCHIV

Klima-Test startet im Sommer

OBERADEN. Im Stadtmuseum laufen die Vorbereitungen für die Einrichtung eines Klima-Raums. Der ist Voraussetzung dafür, dass die wertvollen archäologischen Funde aus dem Logistikpark nach Bergkamen kommen.

Von Johannes Brüne

Der Leiter des Stadtmuseums, Mark Schrader, hofft auf einen heißen Sommer. Denn dann kann seine neue Klima-Anlage zeigen, wie gut sie funktioniert. Und das ist Voraussetzung dafür, dass Schrader den „Herrn von Bergkamen“ ausstellen kann.

So nennen die Archäologen des Landschaftsverband Westfalen Lippe den Insassen des Fürstengraves, das sie 2011 auf der Baustelle des Logistikparks ausgegraben haben. Schrader sieht gut Chancen, die bedeutenden Originalfunde in seinem Haus zu präsentieren – wenn es ihm denn gelingt, die richtigen Ausstellungsbedingungen herzustellen. Ob er das schafft, wird Schrader im

Sommer wissen: Dann soll der Probetrieb in dem neuen Klima-Raum im zweiten Obergeschoss des Museums starten.

Die Vorbereitungen laufen bereits: „Das Klimakompaktgerät ist bestellt“, berichtet Schrader. Der Stadtrat hatte dafür im vergangenen Jahr 45.000 Euro zur Verfügung gestellt. Wenn die Anlage geliefert ist, können die Techniker daran gehen, zu schauen, wie sie die Leitungen im Museum verlegen müssen.

Um die ebenso wertvollen wie empfindlichen Funde aus dem Fürstengrab angemessen lagern zu können, muss Schrader einen abgeschlossenen Raum schaffen, in dem eine konstante Temperatur zwischen 18 und 20 Grad und eine Luftfeuchtigkeit von 45

Prozent herrscht – und die den Museumsbesuchern einen möglichst ungetrübten Blick auf die Exponate ermöglicht. Schrader weiß auch schon, wie er das bewerkstelligen will: „Wir haben uns für eine Raum-im-Raum-Lösung entschieden“, sagt er.

Ein Zimmer im zweiten Museumsstock soll durch den Einbau einer Wand zweigeteilt werden. Die eine Hälfte, die als Ausstellungsfläche für den „Herrn von Bergkamen“ vorgesehen ist, wäre dann hermetisch abgeschlossen

und klimatisiert. „Die Zufuhr und Regelung der Luft soll über die Decke erfolgen“, erläutert Schrader. Die Museums-Besucher können die andere Hälfte des geteilten Raumes betreten. Und damit sie einen guten Blick auf die Ausstellungsobjekte bekommen, soll die Trennwand entsprechend große Fenster enthalten.

Schrader hat sich auch schon Gedanken gemacht, wie die Grabfunde angemessen präsentieren kann. Dabei will er mit Podesten und Re-

galen aus Plexiglas arbeiten. „Die Objekte sollen gewissermaßen im Raum schweben“, erläutert er sein Konzept. Auf dem Boden will er eine Karte aufmalen, die zeigt, wie die Exponate im Grab lagen und wo sie gefunden wurden.

Diese Ausstellungsumgebung will Schrader schon für den Sommer geplanten Probetrieb einrichten, um die Klima-Kammer unter möglichst realistischen Bedingungen zu testen. Denn die Restauratoren vom LWL werden nicht nur die Mess-Ergebnisse gründliche studieren, sondern auch nach Oberaden kommen, um die Ausstellungsbedingungen zu begutachten.

Schrader ist optimistisch, dass er den Zuschlag für den „Herrn von Bergkamen“ erhält: „Wenn alles gut läuft, können wir die Funde im November in unserer Ausstellung präsentieren.“

Der Herr von Bergkamen

- Das Grab, das die Archäologen im Jahr 2011 auf der Baustelle des Logistikparks entdeckt haben, stammt aus dem 7. Jahrhundert.
- Aufgrund der Grabbeigaben sind die Forscher sicher, dass

es sich bei dem Bestatteten, um eine **gesellschaftlich hochgestellte Persönlichkeit** handelt.

Deshalb haben sie ihm den Namen **„Herrn von Bergkamen“** gegeben.

Konkurrenz vom LWL-Museum

Ob Museumsleiter Mark Schrader die Funde aus dem Logistikpark wirklich auf Dauer in seinem Haus in Oberaden zeigen kann, weiß er noch nicht. Er konkurriert dabei mit dem LWL-Archäologie-Museum in Herne – zumindest perspektivisch. Denn das Museum soll in absehbarer Zeit grundlegend saniert werden. Und danach, meint

Schrader, könnte es Anspruch auf die Originalstücke aus Bergkamen erheben. „Letztlich werden die besseren Ausstellungsbedingungen entschieden“, meint Schrader. Und er kann sich durchaus vorstellen, die Funde in Oberaden so eindrucksvoll zu präsentieren, dass die Herne sich mit einer Kopie zufriedengeben müssten. Zumin-

dest, wenn es ihm gelingt, die richtigen klimatischen Verhältnisse herzustellen.

Denn wenn der LWL den „Herrn von Bergkamen“ erst einmal nach Oberaden gibt, dann wird er wohl auch eine ganze Weile hier bleiben, meint Schrader: Die Sanierung des Museums in Herne werde wohl nicht vor 2023 abgeschlossen.



Die Funde zeigen, dass in dem Grab eine sehr hochgestellte Person bestattet ist.



Die Spatha, ein großes, zweischneidiges Schwert, ist das größte Fundstück, das die Archäologen in dem Grab entdeckt haben.